

Universelle Gottesoffenbarung

durch

Anita Wolf

Ihr Leben und ihr Werk
1900 – 1989

Von Josef Brunnader
und Jürgen Herrmann



Herausgegeben vom
Anita-Wolf-Freundeskreis e.V.
c/o Jürgen Herrmann
Hohenfriedberger Straße 52
70499 Stuttgart (Weilimdorf)
E-Mail: bestellung@anita-wolf.de
<http://www.anita-wolf.de>

Anita Wolf wurde am 8. November 1900 als drittes Kind des Ehepaars Oskar und Ernestine Wolf in Greiz (Thüringen) geboren.

Anitas Eltern hatten sieben Kinder, drei Mädchen und vier Buben, wovon aber drei schon als Kleinkind starben.

Anita, mit Taufnamen Anna-Elisabeth, verlor in ihrem 16. Lebensjahr ihren Vater – von Beruf Getreidehändler –, im dritten Kriegsjahr des Ersten Weltkriegs. Ihre Mutter verstarb – Anita hat dies öfters erwähnt – im dritten Kriegsjahr des Zweiten Weltkriegs.

Ihre Eltern, der evangelischen Kirche angehörig, waren sehr kinderlieb, aber streng in der Erziehung. Besonderen Wert legten sie auf Gewissenhaftigkeit und auf ein religiöses Fundament.

Anita hatte bis zu ihrem 14. Lebensjahr eine schöne Jugend. Ihre Eltern waren gut situiert und das Geschäft ging recht erfolgreich. Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs konnte ihr Vater bereits ein Lastauto für den Getreidegroßhandel kaufen. – Anitas Mutter stand der Kirche sehr nahe und tat vor allem nach Ende des Krieges viel Gutes, um die große Not zu lindern.

Anita war sehr tierliebend; eine besondere Zu-

neigung hatte sie zu Pferden. Ein von ihr gezeichnetes Pferdebild zeugt aber auch von ihrem künstlerischen Talent.

Eine innere Beziehung hatte sie zu Martin Luther. Der Vater ihrer Jugendfreundin war Bürgermeister auf der Wartburg. Dadurch konnte sie vieles besichtigen, unter anderem auch Luthers Studierzimmer, wo er die Bibel in die deutsche Sprache übersetzt hatte. Gerade die Bibel erfuhr Anitas besondere Wertschätzung. Sie meinte später oft, wer an der Bibel vorbeigehe, der könne unsere Weltendzeit nicht verstehen.

Da ihre Mutter die Lorber-Werke besaß, kam Anita schon früh mit dem steirischen Mystiker in Berührung. Zusammen besuchten die zwei Frauen des Öfteren auch Lorber-Vorträge in Dresden und Breslau.

1921 begegnete Anita in Berlin Leopold Engel, der den 11. Band von „Johannes, das Große Evangelium“ niederschreiben durfte. Zu dieser Zeit kamen auch öfters Lorber-Freunde nach Greiz zur Familie Wolf auf Besuch.

Mitte der dreißiger Jahre hatte Anita Probleme mit ihrer Gesundheit (Gallenleiden – Augen usw.). Sie musste am linken Auge operiert werden und hatte von da an eine sehr geschwächte Sehkraft.

Das Geschäft wurde 1939 geschlossen und Anita ging dann bis 1942 in das Amtsgericht Greiz als Urkundenbeamtin.

Anita war nie Mitglied der NSDAP – sie war sehr heimatverbunden, hatte aber eine große Abneigung gegen Brutalität und Parteidiktatur.

1942 wurde sie kriegsdienstverpflichtet und für den Getreidehandel eingesetzt. Sie kam nach Russland und ihre Dienststelle wurde der Wehrmacht unterstellt.

In Russland bekam sie bald Kontakt zur dortigen Bevölkerung und konnte manche Not lindern, was sie sehr beliebt machte. Ebenso besuchte sie die dortige Kirche, sofern sie es zeitlich einrichten konnte. Selbst im hohen Alter waren Anita noch viele russische Redewendungen geläufig.

1945 flüchtete sie von Russland nach Niederösterreich und kam in der Nähe von Krems in russische Gefangenschaft. Als Frau musste sie aber dann doch nicht nach Sibirien, sondern kam auf das Gut „Bei der Bangermühle“, wo sie hart arbeiten musste – bei wenig Essen und oft großer Kälte im Winter, da es fast nichts zum Heizen gab.

Im Winter, so erzählte sie, während der Gefangenschaft bei einem schweren Gang voller

Einsamkeit, Kälte und Windstille, hörte sie um sich ein sanftes Säuseln und dann deutlich die Worte:

„Ich bin der ewig heilige UR – Ich bin der Ewig-Einzige und Wahrhaftige; sei getrost!“

1948, es war im Frühjahr, wollte Anita nach Deutschland fliehen. In der Nacht vorher hatte sie einen Traum: Sie sah zwei alte Leute, die auch im Lager waren, und hörte eine Stimme: „Wenn du diese beiden alten Menschen mitnimmst, kommst du durch.“ Dies hörte sie deutlich. Am nächsten Morgen kam ein Pater, der seine Hilfe anbot. Zu viert gingen sie zu einem Autobus und fuhren ganz einfach nach Salzburg. Anita saß mit den ihr anvertrauten Menschen ganz hinten im Bus. Bei der Demarkationslinie zwischen russischer und amerikanischer Besatzungszone war eine sehr strenge Kontrolle. Anita hatte nicht einmal einen Ausweis, geschweige denn eine Bescheinigung, dass sie nach Salzburg dürfe. Sie betete: „Herr, hilf uns!“ Alle mussten aussteigen. Als die Reihe an ihnen war, nahm Anita einen unbeschriebenen Zettel in die Hand und sagte auf Russisch: „Dokumente in Ordnung – alte Leute sehr krank – alles karascho.“ Der Soldat sagte „dobre“ und ließ alle einsteigen.

Im Lande Salzburg hatte sie ein interessantes Erlebnis. Als in einem Ort nahe der bayerischen Grenze eine US-Streife alle Menschen kontrollierte, ging Anita schnell in einen kleinen Tabakladen und kaufte mit dem Rest ihres alliierten Geldes Zigaretten. Sie wusste eigentlich nicht wofür und wozu – sie rauchte ja nicht –, doch inzwischen gingen die amerikanischen Soldaten weiter. Als sie dann Einheimische fragte, wie sie wohl am besten nach Deutschland käme, sagte ein junger Mann: „Ich kenne mich hier gut aus und führe Sie über die Grenze.“ Doch da waren noch die zwei alten Leute, was die Sache schwierig zu machen schien. Den jungen Mann störte dies aber nicht, und so ging die Flucht bei Morgengrauen los.

Als Lohn erhielt der Fluchthelfer die Zigaretten, von denen er nur einige nahm. Die Grenze verlief im Wald, und als die amerikanischen Posten Wachablösung hatten, mussten diese Minuten genutzt werden.

Alles ging gut, und so fand Anita einen Bauernhof. Für die restlichen Zigaretten fuhr sie der Bauer auf den nächsten Bahnhof. Interessanterweise kam sie mit dem nächsten Zug bis München inmitten vieler Flüchtlinge ohne einen Pfennig

Geld. Dort trennte sich Anita von den zwei alten Leuten.

Anitas Ziel war das Saarland, wo eine Schwester von ihr wohnte. Jedoch ließen sie die Franzosen nicht über die Grenze, da sie keine Papiere besaß. In Hannover hatte sie noch einen Bruder, und so war die Stadt an der Leine ihr nächstes Ziel, das sie auch in Etappen erreichte.

Es war das Jahr 1948. In den Städten war die Not besonders groß. Anita bekam als „Ostflüchtling“ in einer alten aufgelassenen Schule in der Bödekerstraße einen Raum. Dort lebte sie bis 1965.

In dieser schweren Zeit mit viel Hunger, Not und Kälte hatte Anitas Gesundheitszustand sehr gelitten. Da sie arbeitsunfähig war, bekam sie eine kleine Rente, jedoch sagte Anita oft, obwohl sie immer sehr bescheiden gelebt hatte: „Zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel!“

Trotz dieser Not verspürte sie den inneren Drang, dass sie vieles niederschreiben müsse – aber nicht Kriegserlebnisse, sondern ihr wurden herrliche, geistige Offenbarungen gegeben.

1949 begann sie mit der Niederschrift des Hauptwerkes „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ sowie mit „Vier Marksteine aus dem Leben Jesu“.

Dann folgten „Der Patriarch“ und „Karmatha“ (Offenbarung über die geistige Entwicklung Jakob Lorbers vor seiner Erdenmission).

1955 wurden im Urgemeinde-Verlag in Wiesbaden bei Karl und Anny Veit „Die vier Marksteine“, „Karmatha“ und „Der Patriarch“ zum ersten Male gedruckt.

Ein Jahr danach kam Josef Brunnader mit diesen Werken in Berührung und setzte sich umgehend mit Anita in Verbindung. Seinen Bemühungen ist es zu verdanken, dass im Jahre 1960 das Hauptwerk in dem idyllischen österreichischen Städtchen Weiz in der Nähe von Graz (Steiermark) gedruckt werden konnte.

Dieser Kontakt mit Josef wurde für Anitas weiteres Leben entscheidend.

Nach mehreren Besuchen Anitas in Weiz (1958 bis 1965) hatte sich dort ein kleiner Freundeskreis gebildet (seit 1961 Vereinigung Treuhandgruppe e. V. – VTG). Zudem erinnerte die Landschaft um Weiz Anita sehr stark an ihre thüringische Heimat. All dies bewirkte, dass sie sich dort schnell sehr wohlfühlte (Graz + Weiz = Greiz, ihr Geburtsort).

In den Jahren 1963 bis 1964 zeichnete sich immer deutlicher die Tatsache ab, dass es auch für das Werk gut wäre, wenn Anita für ganz nach

Weiz käme. Josef und Eleonore Brunnader hatten Anita schon früher angeboten, für immer zu ihnen zu kommen – doch es musste zuvor vieles geklärt werden, u. a. ob ihre kleine Rente nach Österreich überwiesen würde, denn mittellos wollte sie nicht sein. Und Josef setzte dann auch alles daran, Anita nach Weiz zu holen. Nach großen Schwierigkeiten behördlicherseits konnte sie im September 1965 nach Weiz übersiedeln, wo sie bis zu ihrem irdischen Lebensende am 6. August 1989 verblieb.

Nach der Vereinsgründung hatte Anita notariell alle Rechte an ihren Büchern der Vereinigung Treuhandgruppe übergeben, die auch in den kommenden Jahren dann dafür sorgte, dass alle Werke Anitas gedruckt und verbreitet wurden.

In einer kleinen Weizer Druckerei wurde 1960 auf einer alten Setzmaschine noch im Bleisatz das Hauptwerk „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ in Großformat DIN A 4 gedruckt. Es waren hierfür fast 1000 kg Blei notwendig.

Nahezu jedes Jahr wurde ein Werk – manchmal auch zwei – gedruckt. Den Inhalt der Werke erhielt sie in der Regel intuitiv.

Beim Niederschreiben des „Gnadenbuchs“, der Entschlüsselung der Johannes-Apokalypse, wollte Anita von unserem himmlischen Vater wissen, ob

auch alles bisher richtig niedergeschrieben worden sei – die oft sehr schweren Bilder geistig aufzuschlüsseln war nicht immer leicht. Zudem war Anita äußerst gewissenhaft. Nun kam plötzlich nichts mehr – aus. Einige Tage später, nach dem Abendgebet, hatte sie das Gefühl, dass nun doch wieder die Fortsetzung komme. In der Nacht hatte sie einen deutlichen Traum: Sie befand sich auf einem Gang und links und rechts waren 22 Zimmer. Sie wollte ins erste Zimmer hinein – es war versperrt, ebenso das zweite. Erst ins 21. Zimmer konnte sie hineingehen, dann war der Traum zu Ende. Am nächsten Tag kam die Fortsetzung, aber nicht das 12. Kapitel, das an der Reihe gewesen wäre, sondern das 21. Anschließend folgten die Kapitel wieder der Reihe nach.

Immer wenn Anita von Freunden gefragt wurde, wie sie die Werke empfangen, sagte sie ganz einfach: „Es kommt eben (intuitiv).“ Sie schrieb das Empfangene direkt in die Schreibmaschine, nachher korrigierte sie nur noch alles orthographisch. Es habe auch keinen Sinn, sagte sie, irgendjemanden nachzuahmen, wie viele es tun, und dann behaupten, wie Jakob Lorber hörten sie Gottes Stimme im Herzen – *wichtig ist, was uns gegeben wird und dass es da ist!*

Anita hatte nichts übrig für zur Schau gestellte Demut und verabscheute das viele Gerede von der Liebe – was nützt es, das Wort „Liebe“ in den Mund zu nehmen und das tägliche Handeln ist nicht Zeugnis davon.

Anitas Wunsch war es, wenn sie älter und krankheitsanfälliger würde, in ein Alters- und Pflegeheim zu gehen. 1975 wurde in Weiz am Stadtrand in einer stillen Gegend ein sehr schönes Pensionistenheim errichtet. Da ihr Gesundheitszustand sich von Jahr zu Jahr verschlechterte – sie war insgesamt 17-mal in ihrem Leben in einem Krankenhaus –, entschloss sie sich im September 1975, in dieses neue Heim überzusiedeln. Freunde aus Österreich und aus Australien halfen Anita monatlich bei der Finanzierung; ihre Rente allein hätte nicht ausgereicht.

Über die letzten Erdentage von Anita Wolf soll hier ein Auszug aus dem Rundbrief an alle Leser ihrer Werke wiedergegeben werden, den Josef Brunnader zu ihrem Todestag geschrieben hat:

„Am Freitag, dem 4. August, waren zwei liebe Freunde aus der Schweiz und ein Freund aus Deutschland in Weiz. Samstag, den 5. August, besuchten wir nach einer Vereinbarung unsere

liebe Anita um 10 Uhr vormittags im Pensionistenheim.

Anita war überraschend frisch und erklärte viele geistige Fragen, wie auch ihre Flucht aus der Gefangenschaft nach dem 2. Weltkrieg 1948. Um Anita nicht zu sehr zu belasten, wollten wir nach einer halben Stunde wieder gehen – doch zu unserem Erstaunen sagte sie, wir sollten ruhig noch bis kurz vor 11 Uhr bleiben, denn dann gebe es das Mittagessen im Heim. Für Sonntag vereinbarten wir einen Besuch bei ihr für 15 Uhr.

Leider kam es dazu nicht mehr. Sonntag, den 6. August, wurde ich vom Heim angerufen, dass Frau Wolf um 0.30 Uhr gestorben sei.

...

Die feierliche Beisetzung und Verabschiedung erfolgte Mittwoch, den 9. 8. 1989, am Weizberg. Es war sicher auch kein Zufall, dass die Trauerfeier eine Frau gehalten hat. ... Es war das erste Mal, dass in Weiz und Umgebung eine Frau Pfarrer die Aussegnung vornahm.

...

Nun hat unsere liebe Anita in der Heimat Jakob Lorbers, in der grünen Steiermark bei ihren Freunden in Weiz, ihre letzte Ruhestätte für diese Welt gefunden. Anita ging nun in die ewige Licht-

heimat – doch auf dieser Welt lebt ihre Gottesoffenbarung weiter, und viele tausende von Neuoffenbarungsfreunden sind zutiefst davon beglückt und viele werden noch zu diesen wunderbaren Werken geführt werden, und niemand kann Gottes Wirken verhindern, denn alles, was von GOTT kommt, hat Ewigkeitswert.“



Im Folgenden soll zuerst eine Übersicht in der historischen Reihenfolge der Werke Anita Wolfs folgen, anschließend die Reihenfolge der Entstehung nebst einer kurzen Inhaltsangabe.

1. Hauptwerk »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« (geistige Urschöpfung)
2. »Der Patriarch« (Abraham) – ca. 2000 v. Chr.
3. »Als Mose starb« – ca. 1500 v. Chr.
4. »Phala El phala« (Josua) – ca. 1480 v. Chr.
5. »Das Richteramt« (Debora) – ca. 1450 v. Chr.
6. »Ruth, die Moabitin« – die Zeit der Richter
7. »Der Eine« (Samuel) – ca. 1080 v. Chr.
8. »Der Thisbiter« (Elias) – 876–854 v. Chr.
9. »Und es ward hell« (Jesaja) – ca. 740 v. Chr.
10. »Ein Prophet« (Sacharja) – ca. 743 v. Chr.
11. »Babylon, du Große« (Daniel) – 597–530 v. Chr.
12. »Ein Engel auf Erden« (Tobias) – ca. 520 v. Chr.
13. »Sankt Sanktuarium« (Hiob) – ca. 500–400 v. Chr.
14. »Fern von der Erde her« (Simeon) kurz vor Christi Geburt

15. »Der Verräter und die Zeloten« – z. Zt. Christi
16. »Die vier Marksteine« – z. Zt. Christi
17. »Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder« – z. Zt. Christi
18. »Ruf aus dem All« – z. Zt. Chr. und danach
19. »Der Gefangene« (Johannes, der Seher auf Patmos) – ca. 70–90 n. Chr.
20. »Das Gnadenbuch« – Entschlüsselung der Johannes-Apokalypse
21. »Die Unbekannten« – Zeit des Mittelalters
22. »Karmatha« (Jakob Lorber) – 19. Jahrhundert
23. »Das ewige Licht« – 20. Jahrhundert

Hier nun die Reihenfolge der Entstehung der Werke nebst einer kurzen Inhaltsangabe. Die Jahreszahlen beziehen sich, wenn nicht anders vermerkt, auf die Drucklegung der Werke.

1949/50, Drucklegung 1. Auflage 1959/60

UR-Ewigkeit in Raum und Zeit

Die geistige Urschöpfung, Aufbau und Plan, dargestellt in der Symbolik der sieben mosaischen Schöpfungstage – der Fall Sadhanas, die Entstehung der Materie, die Erlösung bzw. das Liebeopfer Jesu Christi, die Rückführung der Fallwelt in die geistige Heimat nebst Heimholung des erstgeschaffenen Schöpfungskindes. In diesem Werk wird für Gott, den ewigen Vater, ein bisher unbekanntes, besser: vergessenes Urwort verwendet. UR ist der Urgrund alles Seins.

Entstehung vermutlich 1950, Drucklegung 1963

Das Gnadenbuch

Die Entschlüsselung der Offenbarung des Johannes. »Was hier gesagt werden kann, ist einem Wolkenpalt entnommen; es braucht nicht die letzte Hinweisung zu sein ... Es wird dem einen Weg bedeuten, der mit Geduld und Seh-

sucht auf DEN wartet, DER bezeugt: ‚Ja, Ich komme bald!‘«

Entstehung Januar 1954, Drucklegung 1962

Als Mose starb

Die letzten Erdentage des Urerzengels Uraniel, des Ordnungsträgers, in seiner Inkarnation als Mose. »„Ja, Mose, du warst zornig, weil sich das Volk von Mir und dir gewendet hatte. Wenn nun dein Zorn, du Mensch, sogar Lebenstafeln zerschlug, die nicht dein Werk waren – und Ich hatte deinen Arm nicht aufgehalten –, so sage Mir, wer Meinen Zorn entkräften kann, wenn Ich sehen muss, was an diesem Tag geschah?“ Mose seufzt tief auf ... Ist der Mensch nicht tot, wenn ihm die Lunge fehlt, die Lebenstafeln?“«

Entstehung April 1954, Drucklegung 1961

Der Thisbiter

Elia von Gilead, genannt der Thisbiter, der große Prophet im Alten Testament, in seiner Mission als Kündiger der regenlosen Jahre, falls Israel unter seinem Herrscher Ahab und dessen Frau Isebel nicht vom Baalskult ablasse. Hier wird gezeigt, wie Gott um jede Menschenseele, und sei sie noch so verdorben, ringt – wenn es auch Mittel sind, die

wir weltlich nicht immer verstehen, in Gottes Gnadenlicht sehen wir die Heilszusammenhänge.

Entstehung 1949/50, Drucklegung 1955

Die vier Marksteine aus dem Leben Jesu

1. Die Geburt
2. Gethsemane / Golgatha
3. Gericht als Barmherzigkeitsakt Gottes

Entstehung 1951, Drucklegung 1955

Karmatha

»Gottes guter Knecht, inkarniert als Jakob Lorber«
Seine himmlische Vorbereitung auf seine Erdenmission in den Häusern der sieben Engelsfürsten.

Entstehung 1952/53, Drucklegung 1956

Der Patriarch

Muriel, der Träger des göttlichen Ernstes, weilte auf Erden als Abraham. Seine Lebensgeschichte nebst der wunderbaren Enthüllung des »Isaak-Opfers«.

Entstehung 1956, Drucklegung 1964

Und es ward hell

Das Erdenleben des Zuriel – Urerzengel der Weisheit – als Prophet Jesaja

»Asarja teilt die Losbuchstaben aus. Der erste Wurf ergibt den Namen ‚Isa-i‘. Asarja stutzt. „So hieß König Davids Vater; nur ward er Isai geschrieben. Den Namen können wir nicht lassen.“

... Der zweite Wurf bleibt leer. Asarja weicht einem ernsten Blick des Knaben aus. Nun muss zum dritten Mal geworfen werden. Die Buchstaben ergeben den zerpfückten Namen ‚J-Esa-ja‘ (Ich sage ja – was lichtgemäß ein Symbol der sieben Eigenschaften Gottes ist).«

Entstehung 1959, Drucklegung 1965

Fern von der Erde her

Die Zeit, bevor der HERR hier auf Erden Knechtsgestalt annahm, war reich an himmlischer Vorbereitung. Die Barmherzigkeit (Urerzengel Gabriel) in Gestalt des Simeon legt letzte Hand an. Menschen wie Cornelius und Cyrenius, die uns bekannten Römer aus Lorbers »Jugend Jesu«, werden genauso plastisch dargestellt wie Zacharias, der „blinde“ Vater des Johannes.

Entstehung 1962, Drucklegung 1968

Das Richteramt

Während der rund vierhundert Jahre zwischen Josua und König Saul wirkten in Israel Richter, die es nicht vermochten, die kanaanitischen Völker zur Ruhe kommen zu lassen. – Die damalige Zeit des „Patriachats“ erlaubte nicht, dass eine Frau ans Ruder kam. Und dennoch kündigt es die Bibel. Erklärlich, dass die Einstellung von damals von der Richterin wenig mehr als ein Kapitel übrig lässt. Debora – eine hochbegabte Frau, von Gott gesandt – hatte die schwere Aufgabe, das arm gewordene Volk aus Jabins Knechtschaft zu befreien.

Entstehung 1963, Drucklegung 1969

Phala El phala

„Gott hat eine Wundertat aus sich hinausgestellt ...“
Dass ein Lichtkind, betraut mit einer großen Aufgabe, nicht einfach hier in der dunklen Fallwelt zu wirken beginnen kann, zumal in einer schweren Zeit, zeigt die Vorbereitung des dritten Wächter-Engels Perutam für seine Erdenmission als Josua.

1966

Sankt Sanktuarium

Hiob, wer kennt nicht seinen Leidensweg. Warum muss Gott einen Menschen so „schlagen“, wird sich mancher schon gefragt haben ...

Dieses kleine Werk zeigt den Weg des Urerzengels Alaniel, des Trägers der Geduld, auf seiner Erdenbahn. Viel wird verstanden, wenn die Schicksale im Lichte Seiner Gnade und Fürsorge beleuchtet werden.

Entstehung 1968/69, Drucklegung 1970

Babylon, du Große

Daniel, der Königsprophet. Er wird in Babylon Fürst und bleibt doch Gottes Lichtbote. Reich sind die Bezüge in diesem Bericht über Judas Gefangenschaft zu himmlischen Entsprechungen. Das „Große Babylon“, auch heute hält es die Völker wieder in Gefangenschaft. Aber über allem, damals wie heute, leuchtet ewig UR-Gottes Güte, Gnade und Barmherzigkeit.

Entstehung 1969, Drucklegung 1978

Die sieben Eigenschaften Gottes im Lichte des Johannes-Evangeliums

»Durch alle Offenbarungen zieht sich wie ein leuchtend roter Faden das Wort LIEBE. Man nennt sie Gottes erste Eigenschaft. Es ist aber wahrzunehmen, dass mehr die *Auslegung* ihr jenes Vorrecht als weniger die *Offenbarung* selber gibt.

Die Auslegung kämpft darum: Welche Eigenschaft Gottes ist die Erste? ... Gott zersplittert sich jedoch in keine Stücke oder mehrere Personen; denn auch vom ‚Menschensohn‘ heißt es: ‚In IHM wohnte die *ganze Fülle der Gottheit leibhaftig!*‘«

1971

Zehn kleine Bausteine

Vom ‚Erstgeburtsrecht‘, entstanden im Mai 1950, über ‚Unser Vater‘, ‚Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit Gottes‘ bis zum Anhang ‚Menschen bauen – Menschen zerstören‘ vom Jahre 1963 enthält diese kleine Schrift zehn bedenkenswerte Betrachtungen zu Fragen, die sich mancher schon gestellt haben mag.

Entstehung 1970/71, Drucklegung 1972

Ruf aus dem All

»Die Handlung beginnt mit der ungefähr jetzigen Zeit der Erde, in welcher ‚Ruf aus dem All‘ gegeben worden ist. Es lässt sich daraus schließen, dass der Ablauf des Geschehens auf dem Stern der Hoffnung, als ein Beispiel für viele Heimkehrstätten, sich in keine Weltzeit einrangieren lässt, wir Menschen dies auch nicht zu wissen brauchen, es auch kaum wirklich verstehen könnten in der Tiefe des Geistes.«

Entstehung 1952–1972, Drucklegung 1983

Vortragsmappe

»‚Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein!‘

Ein bedeutsames Wort des Herrn aus Luk. 12,34! Nicht nur, dass Er das Wort uns sagt, dass man darüber nachzudenken hat – nein, das hat solch tiefen heilig-verborgenen Sinn – wie übrigens alle Worte Gottes –, so dass sich’s lohnt, den Weg in diese heilige Tiefe, in die HEILS-Tiefe, anzutreten.«

1973

Das ewige Licht

»Die Technik steilt bergauf, die Menschheit sinkt bergab, sehr rasch sogar. Wer hält den Bergrutsch auf? ... Wenn überhaupt, so kommt erst die Besinnung, wenn das große ‚Mene teckel upharsin‘ zur Wirkung kommt. Es steht schon angeschrieben an den Wänden unserer Welt ...

„Sie sind moderne Menschen“, der Arzt zeigt rundum, „Ihnen ist das Äußerliche wichtig mit dem Auf und Ab, mit der Mühe sich emporzuschrauben ... Ob das für des Menschen unsterbliches Sein genügt, über das man nicht so ohne Weiteres verfügen kann –?“«

1975

Der Gefangene

Johannes, Lieblingsjünger Jesu, nicht als Bevorzugter so genannt, sondern weil er bedingungslos den Erlösungsweg des Herrn bejahte, schrieb auf der Insel Patmos die mit sieben Siegeln verschlossene Apokalypse.

Wie sein Leben nach Golgatha weiterging, wie er als Gefangener der Römer – gewissermaßen als äußerer Schutz – auf der Insel Patmos wirkte, wird in diesem Werk erzählt.

1975/76

Ruth, die Moabitin

„Wo du hingehst, da will auch ich hingehn ...“
Wer kennt nicht die wunderbare Geschichte von Ruth und Naemi. Ruth, die Stammutter Davids, aus dessen Linie unser Heiland entspross. In dieser herrlichen Offenbarung werden uns die Lebensgeschichte einer opferfreudigen Frau und der geistige Hintergrund ihrer Taten für eine kommende Zeit nahegebracht.

1976/77

Der Eine

Samuel, Richter und Priester Israels, seine Berufung, sein Leben und sein Wirken. Das Volk, im Äußeren verhaftet, sucht Zeichen und Schaugepränge, will einen König. Samuel salbt sowohl Saul als auch David zu Königen Israels.

„Dieser erste König und die ihm folgen werden, bringen Israel mit an des Grabes Rand. Erst wird viel Ruhm und Ehre sein. Wie jedoch der Mensch ins Grab versinkt, so aller armer Glanz der Welt.“

1979

Die Unbekannten

Die Zeit der Inquisition

„Sah er voraus, was aus arger Seelenkälte alles Gute überfluten will? Er reißt sich hart zusammen, er hat keine Zeit, den Gedanken nachzuhängen. Genau verspürt er die Beobachtung. Und wieder – wer gibt ihm denn das Kraftvermögen, Unheil abzuschwächen? Dämmen wird er es nicht können, er ist einer von den Unbekannten, deren Namen nicht beachtet sind ...“

1980

Ein Jahrgang durch Gottes Wort

Gedanken für einen jeden Tag des Jahres, ein Begleiter, der – z. B. morgens gelesen – den Weg weist ...

1981

Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder

Dieses Werk erzählt von Menschen aus der Zeit des Wirkens Jesu, die an Ihn glaubten, ohne Ihm selbst nahe gekommen zu sein.

1982

Der Himmel verkündet

Bekannte Bibelzitate werden hier in kurzer Form erklärt und so ausgedeutet, dass der Bezug für uns Heutige hergestellt wird.

1983/84

Ein Engel auf der Erde

In den Apokryphen der Bibel fristet eher unbeachtet »Das Buch Tobias« sein Dasein. Diese wunderbare Geschichte von einem „Blinden“, der sehend wird, lebendig wiedererzählt zu haben ist das Verdienst dieses kleinen Werks.

1984

Gedichte

(1942 – 1983)

In diesem Büchlein sind Gedichte von Anita Wolf abgedruckt, die so recht die innige Herzensbeziehung des Kindes zum himmlischen Vater wiedergeben.

1984

Der Verräter und die Zeloten

In diesem Werk begeben wir uns nach Judäa ins Jahr 30 nach der großen Volkszählung Roms. Es ist die Zeit der drei Lehrjahre Jesu.

Im jüdischen Land treffen sich heimlich in regelmäßigen Abständen die Zeloten – eine Gruppierung glaubenstreuer Männer, geeint durch den Hass gegen die römischen Besatzer und das Bewusstsein des Auserwähltseins des jüdischen Volkes durch Jahwe – mit dem Ziel, das römische Joch abzuschütteln. Man gewinnt den Jünger Judas in der Hoffnung, Jesus für die Befreiungsbewegung einspannen zu können.

1985

Ein Prophet

(Anitas letztes Werk)

Sacharja, ein eher unbeachteter Prophet des Alten Testaments – seine Bilder, die nicht immer leicht zu verstehen sind, werden hier analog zur Kapitel-Einteilung der Bibel anschaulich erklärt.

Im Umkreis der Werke von Anita Wolf sind folgende Bücher entstanden:

Siegfriede Ebensperger-Coufal

Die mosaischen Schöpfungstage

Die geistige Urschöpfung, Abfall, Rückführung und die Heimkehr. – Nach Anita Wolf:

»UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«

Die in Wien von Frau Ebensperger am 23./24 Juni 1979 gehaltenen drei Vorträge zu ihren zugleich abgedruckten 57 graphischen Darstellungen, die in den Jahren von 1973 bis 1978 entstanden sind.

Franziska und Franz Hummel

Aus der Königsquelle

Symbolische Begleitbilder zu

»UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«

und anderen Werken von Anita Wolf

Werke von Anita Wolf

*Bestellung: Anita-Wolf-Freundeskreis e.V., Jürgen Herrmann,
Hohenfriedberger Str. 52, 70499 Stuttgart
oder: bestellung@anita-wolf.de*

- UR-Ewigkeit in Raum und Zeit
- Als Mose starb
- Der Thisbiter
- Phala El phala
- Der Patriarch
(Abraham – Eines Urerzengels Erdenleben)
- Karmatha (Die Entwicklung Jakob Lorbers
vor seiner Erdenmission)
- Die vier Marksteine aus dem Leben Jesu (3 Bd.)
- Sankt Sanktuarium
- Fern von der Erde her
- Der Gefangene
- Das Richteramt
- Das Gnadenbuch
- Ruth, die Moabitin
- Ruf aus dem All
- Das ewige Licht
- Und es ward hell
- Zehn kleine Bausteine
- Babylon, du Große
- Der Eine
- Die sieben Eigenschaften Gottes im Lichte des
Johannes-Evangeliums
- Ein Jahrgang durch GOTTES Wort
- Die Unbekannten
- Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder
- Der Himmel verkündet

- Vortragsmappe
- Ein Engel auf der Erde
- Gedichte von Anita Wolf
- Der Verräter und die Zeloten
- Ein Prophet

Siegfriede Ebensperger-Coufal:
Die mosaischen Schöpfungstage
(Graphischer Zyklus von 57 Blättern zu dem Buch
»UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«)

Fr. und Fr. Hummel: Aus der Königsquelle
(Symbolische Begleitbilder zu »UR-Ewigkeit in Raum und
Zeit« und anderen Werken von A. W.)

G. Moschall: Index zu „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
(4. Auflage ff.)

A. Wolf: Nachschlagewerk zu „UR-Ewigkeit in Raum und
Zeit“ (4. Auflage ff.)

*Alle Werke werden an suchende Lichtfreunde kostenlos
abgegeben. Zwecks Weiterarbeit bitten wir um Porto-
vergütung und Spenden zur Drucklegung der Werke.
Anita-Wolf-Freundeskreis e.V.,
Postgirokonto Stuttgart 351983-709 (BLZ 600 100 70)
IBAN-Nr.: DE56 600 100 70 0 351 983 709
BIC: PBNKDEFF*

Vertretungsberechtigter Vorstand:
Jürgen Herrmann, Manfred Beeker
Registergericht:
Amtsgericht Ludwigsburg, Registernummer VR 1358